



Karriereoption Wissenschaftsmanagement

Im Rahmen der Doktorandentage 2018

Podium und Fragerunde

Dr. Johanna Brumberg, Dr. Michael Fuchs, Dr. Emily Overbeck, Dr. Schallum Werner

22.02.2018

Begrüßung

Sibel Vurgun von der Graduiertenakademie der Universität Tübingen begrüßte am 22.02.2018 Promovierende, Post-Docs und Promotionsinteressierte zur Informationsveranstaltung „Karriereoption Wissenschaftsmanagement“. Als Referierende waren Dr. Johanna Brumberg von der VolkswagenStiftung, Dr. Michael Fuchs von der Graduate School of Excellence in Mainz, Dr. Emily Overbeck von der Landeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten BW und Dr. Schallum Werner von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften eingeladen.

Was ist Wissenschaftsmanagement?

Frau Vurgun gab den Teilnehmenden einen Überblick über das Berufsfeld Wissenschaftsmanagement. WissenschaftsmanagerInnen ermöglichen Wissenschaft, fördern diese, arbeiten ihr zu und gestalten und organisieren hierzu Projekte. Ebenso gehören Forschungs- und Nachwuchsförderung zu den Aufgaben. Benötigte Kompetenzen sind Organisationsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Computerkenntnisse, Serviceorientierung, Gender-Kompetenz, Erfahrung mit verschiedenen Zielgruppen und Fachkulturen, sowie die Kenntnis von Verwaltungsprozessen. Arbeitgeber sind Universitäten, Stiftungen, Fördereinrichtungen, Graduiertenschulen und außeruniversitäre Wissenschaftsinstitute.

Vorstellung von Dr. Schallum Werner

Als erster Gast stellte sich Dr. Schallum Werner von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften den Teilnehmern vor. Er kam nach seinem Studium der Molekularbiologie und der Zellbiologie der Pflanzen zum Wissenschaftsmanagement. In der 1909 gegründeten Heidelberger Akademie der Wissenschaften, die inzwischen eine außeruniversitäre Einrichtung ist, arbeitet er als Geschäftsführer. Aktuell betreut er 34 Projekte, die zwischen 12 und 25 Jahren gefördert werden. Es handelt sich sowohl um Nachwuchsprojekte, als auch um Projekte von erfahrenen Wissenschaftlern. Um eine Stelle als Geschäftsführer zu bekommen, müsse man mit Führungsstärke überzeugen. Den ersten Teil des Tages verbringt er gewöhnlich mit organisatorischen Arbeiten und leistet Hilfestellung für sein Team. Am zweiten Teil

des Tages kümmert er sich dann um eigene Aufgaben, wie zum Beispiel den Aufbau oder die Abänderung von Strukturen. Aus seiner Promotion habe er als überfachliche Kompetenzen Frustrationstoleranz, Schreib- und Präsentationsfähigkeit sowie Kenntnis über Abläufe im Wissenschaftssystem mitgenommen. Fachliche Inhalte aus der Promotion braucht er in seinem Arbeitsalltag nicht. Außerdem hob Dr. Werner die hohe Mobilität in seinem Werdegang hervor, die ihn von Berlin über Darmstadt, Tübingen und Düsseldorf nach Heidelberg geführt hat.

Vorstellung von Dr. Emily Overbeck

Dr. Emily Overbeck stellte sich als zweites vor und berichtete von ihrem Amerikanistik-Studium in Tübingen und ihrer Tätigkeit im Wissenschaftsmanagement seit 2009. Sie hat noch ihre erste Stelle in der Landeskonzferenz für Gleichstellungsbeauftragte an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs inne. Dort managt sie das Brigitte-Schlieben-Lange-Programm zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -künstlerinnen mit Kind. Dieses Projekt wurde als Stipendienprogramm gestartet, fördert aber mittlerweile die Stellen der Antragstellerinnen. Zu ihren Aufgaben gehört es, passende Antragstellerinnen herauszusuchen und diese dann anschließend zu betreuen und zu beraten. Dr. Overbeck organisiert zusätzlich Netzwerkveranstaltungen, bei denen sich die Betroffenen kennenlernen können. Zusammengefasst sieht sie ihre Arbeit als Konzeptentwicklung, wobei sie ihr Projekt immer wieder analysiert und bei Bedarf anpasst. Besonders gefällt ihr die Tätigkeit an der Schnittstelle von Wissenschaft und Politik, durch die sie selbst Einfluss nehmen kann. Kompetenzen die Dr. Overbeck in ihrer Promotion erlangt hat, sind Recherche- und Analysefähigkeit.

Vorstellung von Dr. Michael Fuchs

Weiterhin war mit Dr. Michael Fuchs ein studierter Chemiker eingeladen, jedoch hatte ihn eine klassische Chemiker-Laufbahn nicht gereizt. Er kam über eine Stellenausschreibung des Deutschen Forschungsverbunds zum Wissenschaftsmanagement, bei welchem er dann für fünf Jahre als Referent tätig war. Heute ist er als



Geschäftsführer der Graduate School of Excellence – Materials Science an der Universität Mainz tätig. Für seine Arbeit ist Kommunikationsfähigkeit auf Deutsch und Englisch essentiell, um mit Doktoranden, Verwaltung und Mitarbeitern erfolgreich zusammenzuarbeiten. Dr. Fuchs organisiert als Geschäftsführer Veranstaltungen, entwickelt Projekte und managt sein Team. Wertvolle Erfahrungen aus seiner Promotion sind die Kenntnisse darüber wie die Abläufe in Wissenschaft und Promotion funktionieren.

Vorstellung von Dr. Johanna Brumberg

Schließlich berichtete Dr. Johanna Brumberg von ihrem Studium der Geschichte und ihrer anschließenden Tätigkeit im Wissenschaftsmanagement seit 2014. Während ihrer Promotion hatte sie für sich festgestellt, dass sie sich für ihren zukünftigen Arbeitsplatz teamorientiertes Arbeiten wünscht und suchte sich daraufhin mit der Volkswagen-Stiftung ihren neuen Arbeitgeber. Als gemeinnützige, wissenschaftsfördernde Stiftung privaten Rechts mit Sitz in Hannover verfügt die Volkswagen-Stiftung über drei Milliarden Euro an Stiftungsvermögen und fördert jährlich Projekte im Rahmen zwischen 50 bis 80 Millionen Euro. Dr. Brumberg, ist in der Förderabteilung im Team „Personen und Strukturen“ beschäftigt. Dort betreut sie NachwuchswissenschaftlerInnen, bearbeitet potenzielle Anträge und prüft diese in einer Gutachterkommission. Bei der Stiftung hatte sie zunächst eine befristete Elternzeitstelle angenommen, die anschließend in eine unbefristet umgewandelt wurde. In ihrer Arbeit sind analytisches Denken, Kontakt zu wissenschaftlichen Instituten und ihre Fachkompetenz, die sie bei vielen Projekten einbringen kann, wichtig.



Dr. Brumberg stellt sich vor (Foto: Praxis und Beruf)

Fragerunde an Gruppentischen

Um den Teilnehmenden einen möglichst nahen und direkten Einblick in den Werdegang und Berufsalltag der Gäste zu bieten, folgten nun vier Fragerunden an vier

Gruppentischen mit jeweils einem der Referierenden. So hatten Teilnehmende die Möglichkeit mit jedem der Gäste ins Gespräch zu kommen. Besonders gefiel ihnen dabei die Offenheit der Gäste, so konnten sie konkrete Vorstellungen der Lebensläufe bekommen und erfahren, dass es eine Vielzahl an Berufsmöglichkeiten nach der Promotion gibt. Als abschließende Tipps legten die Gäste den Teilnehmern nahe, fachlich und international über den Tellerrand zu schauen und zu fragen, was eine Wissenschaft genau macht. Es sei wichtig, sich über die eigenen Stärken und die in der Promotion erworbenen Kompetenzen bewusst zu sein und diese dann in einer Stelle, die einem Spaß bereitet, einzusetzen.

Gero Fuchs
12.03.2018